

28. III. 1919

Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte in keinem Falle zurückgeschickt.

Ankündigungs-Bureau:
Hude, Wollschell, Inseratespreis nach Tarif. Inserate
Bismarckstr. 11, Wien, An-Exp. in Prag und
Breslau; Jos. A. Kienreich, Inserates-Exp. in Graz
J. Blockner, Annoncen-Expedition in Budapest
und Agrata; im Ausland: Societe Europeenne
de Publicite, 10, rue de la Victoire in Paris;
Hessell Moser in Berlin, München, Leipzig;
Hassencamp & Vogler in Hamburg, Berlin,
Frankfurt a. M., v. Haseel; Heinrich Fiebig,
An-Exp. in Hamburg; Orrell, Pöschel & Co. in
Hamburg; v. Haseel; Vertreter für Deutschland,
Frankreich, England, Italien etc.: Saarbachs News
Exchange, Mainz und Köln a. Rh.

Abonnement für Wien:
Monatlich 2.00, vierteljährlich 5.50, halbjährlich 10.50, jährlich 20.00.
Zum Abholen im Hauptverlag Wollzeile 30 oder
Fichtegasse 11: Monatl. K. 1.00, ganzt. K. 2.00.
In den Morgen- und Abendblättern 20 H., Nach-
mittagsblatt am Montag und nach zwei Feiertagen 30 H.,
Morgen- u. Abendblatt 40 H.,
Für Deutschland: Morgen- u. Nachmittagsblatt
allein je 30 Pf.,
Abendblatt allein je 15 Pf.

Neue Freie Presse. Abendblatt.

Abonnement für das Ausland:
Vierteljährlich:
Bei uns (Kreuzband-Versendung): Deutsch-
land, Bulgarien und für Staaten des Welt-
postvereins K. 20.
Bei den Postämtern in Deutschland
K. 11.15, Schweiz Fr. 13.75, Belgien Fr. 15.50,
Italien L. 14.47, Rumänien Fr. 13.75, Serbien
Fr. 13.50, Ungarn Fr. 15.50, Kroatien u. Slavonien
Fr. 15.50, Griechenland (d. d. Buchhandl. Liechtenstein)
K. 15.00, Athen od. E. Z. Seltzer-Exp. in Triest) K. 15.00,
Korin. Türkei (Ost. Postämter) K. 13.50, Arab.
Türkei K. 11.44, Ägypten K. 13.00, Dänemark
K. 11.15, Schweden K. 11.50, Norwegen
K. 10.50, Finnland K. 13.10, Holland F. 9.-, Bol-
den Agenturen in Italien: Loescher & Co., Rom
Fr. 15.50, Frankreich: Hachette & Cie., 111, Rue
Ramoar, Fr. 15.50, England: Hachette, London, 21,
Banc Lane, Fleet Street, E. C. 4, Siegle & Co., London,
E. C. 1, Leadenhall Street, E. C. 3, 1 sh. 1; Nord-
amerika: E. Steiger, 35 Park Place, G. E. Stecher
101-105 West 35 th St., L. A. Rossway, 27, Second,
Avenue in New York, Doll. 2.50, Vertreter für das
Ausland: Saarbachs News Exch., Gen. u. v. H., Mainz
Für die von Agenten, Austräger oder Verschleiern
bzw. Mithin Beträgen leistet wir keine Garantie.

N. 19609.

Wien, Freitag, den 28. März

1919.

Ausbreitung des Eisenbahner- streiks während der Verhand- lungen.

**Auf die Westbahn und Franz Josefsbahn.
Bis heute mittag noch keine Entscheidung.**

Wien, 28. März.

Der Eisenbahnerstreik hat sich auf die Franz Josefsbahn und auf die Westbahn ausgedehnt. Eine Verständigung ist bisher nicht gelungen. Die gesamte Bevölkerung begleitet die Verhandlungen mit erregter Sorge. Schon kündigt das Staatsamt für Volksernährung an, daß die Zuschübe für Mehl und Brot gefährdet seien. Wenn die auf den Strecken stehenden Lebensmittelzüge bis morgen nicht in Bewegung gesetzt sein werden, muß schon in der nächsten Woche eine allgemeine Brotkürzung, vorläufig auf die Hälfte, durchgeführt werden. Diese Ankündigung des Staatsamtes für Volksernährung zeigt, in welche Gefahren der Eisenbahnerstreik die gesamte Bevölkerung bringt. Der Streik erzeugt eine Krise der Volksernährung. Wenn die Einigung nicht im Laufe des heutigen Tages gelingt, wird die spärliche Nahrung, die dem Volke gegeben werden kann, noch mehr verkürzt werden müssen. Die Hungersnot wird durch den Streik verschärft, die sozialen Folgen, welche eine solche Maßregel heraufbeschwören könnte, würde ernst sein. Die Regierung und die leitenden Persönlichkeiten des Eisenbahnpersonals, beide Teile müssen sich der schweren Verantwortung bewußt sein, die im gegenwärtigen Augenblicke auf ihnen lastet. Der Ausgleich über den Streik ist so wichtig, daß er über den Gang der Politik in der nächsten Zeit entscheiden kann. Das Ergebnis muß auch beweisen, daß die Persönlichkeiten, die heute in der Regierung maßgebend sind, auch die Kraft haben, den Staat aus einer solchen Krise durch ihren Einfluß herauszuführen.

Die Verhandlungen im Parlament haben bis um die Mittagsstunde noch kein Ergebnis gehabt. Es verlautet sogar, daß zwischen den Forderungen und den Anerbietungen trotz der Annäherung noch immer ein beträchtlicher Unterschied besteht. Jedenfalls hat sich die Lage seit gestern nicht verbessert. Hoffentlich gelingt es am Nachmittag, weitere Fortschritte in der Verständigung zu erzielen. Ein Streik, welcher so eng mit der Ernährungsfrage verbunden ist, wird zu einem Ereignis von hoher Bedeutung.

Deutschösterreich ist von Ländern umgeben, die sich teils noch im Kriegszustande, teils in schweren sozialen Bewegungen befinden. Von dort gehen Strömungen aus, welche die sozialen Erregungen in Wien und Deutschösterreich

verstärken. Desto notwendiger ist, dem Streik, sei es auch durch schwere Opfer, ein rasches Ende zu machen, damit die Politik den ruhigen Lauf fortsetzen könne, damit die Bevölkerung zur Arbeit zurückkehre und damit die Hungersnot nicht noch schärfere Formen annehme.

Drohende Kürzung der nächstwöchigen Brotquote.

Wien, 28. März.

Vom Staatsamt für Volksernährung wird verlautbart: Infolge des ausgebrochenen Eisenbahnerstreiks ist die Versorgung von Wien und der zuschubbedürftigen Länder mit Mehl und Brot gefährdet und es wird, wenn nicht die auf den Strecken stehenden Lebensmittelzüge bis morgen in Bewegung gesetzt sein werden, in der nächsten Woche eine allgemeine Brotkürzung, vorläufig auf die Hälfte, durchgeführt werden müssen.

Wesentliche Ausdehnung des Eisenbahner- streiks.

**Fortdauer der Verhandlungen im Beisein eines
amerikanischen Delegierten.**

Wien, 28. März.

Der Streik hat sich heute ausgedehnt und umfaßt bereits auch die West- und die Franz Josefsbahn und auf der Nord- und Nordwestbahn fanden um die Mittagsstunde noch Beratungen statt, ob auch auf diesen Linien der Ausstand zu proklamieren sei.

Die Verhandlungen mit der Regierung wurden bereits in den zeitlichen Vormittagsstunden im Parlament aufgenommen. Um die zwölfte Stunde erschien das Mitglied der amerikanischen Mission in Wien Mr. Hugo Campagnoli bei den Beratungen, um entsprechend dem im Morgenblatte veröffentlichten Appell des Mr. Benister an die deutsch-österreichische Öffentlichkeit mit dem größten Nachdruck darauf hinzuweisen, welche Gefahren für die Versorgung durch die Entente mit Lebensmitteln die längere Dauer des Streiks nach sich ziehen müßte.

Im Parlament verhandelt ein engeres Komitee, aus den Vertrauensmännern gebildet, mit der Regierung. Die Delegierten der Organisationen selbst haben sich im Arbeiterheim in Permanenz erklärt, um dort das Ergebnis der Beratungen vom Franzensring entgegenzunehmen.

Der Ausbruch des Streiks ist, gezeitigt durch die wirtschaftliche Not, aus den Kreisen des Personals, namentlich soweit es im Fahrdienste steht, hervorgegangen. Wie es scheint, gegen den Wunsch und ohne Wissen der Eisenbahnerorganisation und der sozialdemokratischen Parteileitung. Daraus erklärt sich auch der Unterschied in der Verhandlungsbereitschaft und in der Beurteilung der finanziellen Lage des Staates gegenüber den gestellten Forderungen. Im Verhältnis zu anderen Arbeiterkategorien ist die geldliche Entlohnung des Eisenbahnpersonals tatsächlich im letzten Jahre zurückgeblieben, ein Umstand, der sich um so fühlbarer macht, als im Fahrdienste die Lebensmittelversorgung nicht nur wesentlich erschwert, sondern auch sehr verteuert wird. Hierzu treten Forderungen über die Personalvertretung der Eisenbahner, die schon seit langem von ihnen erhoben wurden und noch immer nicht jene Regelung erfahren haben, deren sie tatsächlich zu bedürfen scheinen. Die Eisenbahner können mit Recht darauf hinweisen, wie ungeheuer die persönlichen Opfer eines jeden einzelnen von ihnen im Kriege gewesen sind. Vom Armeekorpskommando und dem Chef des Generalstabes ist oft genug in belobenden Anerkennungen der Tätigkeit der Eisenbahnbediensteten aller Kategorien gedacht worden, die allein den Aufmarsch, den Nachschub, die häufig notwendig gewordenen Umgruppierungen und endlich die Bewältigung der Demobilisierungsarbeiten ermöglicht hat. Wohl hat das Ernährungsamt in besonders schwierigen Augenblicken versucht, durch besondere Zuwendungen der außerordentlichen Inanspruchnahme des Eisenbahnpersonals Rechnung zu tragen. Die allgemeine Kürzung der Rationen hat aber auch die Eisenbahner getroffen, die Ueberfüllung der Züge, die starke vieltündige Verspätung der Trains stellt an ihre Ausdauer die härtesten Anforderungen.

Vorige Woche begannen die Verhandlungen über die Lohnforderungen, deren Erfüllung damals für die Staatsbahnen achtzig Millionen, für die Südbahn zwanzig Millionen Kronen notwendig gemacht hätte. Sei es, daß die Kenntnis von dem erzielten Erfolge einzelne lokale Organisationen nicht mehr rechtzeitig erreichte, um den elementar hervorbrechenden Willen, ihre Ansprüche um jeden Preis zu befriedigen, befähigen zu können, sei es, daß da und dort das von den Vertrauensmännern erreichte Resultat nicht als genügend befunden wurde, erklärt: vorgestern in Wien der Neustadt das Lokomotivpersonal unter Aufstellung neuer Forderungen den Ausstand, der sich dann wie ein Lauffeuer gegen Norden, nach Wien, und gegen Süden bis an die jugoslawische Grenze fortplanzte und in wenigen Stunden den Schienenstrang der Südbahn außer Verkehr brachte.

Die durch den Peageverkehr mit der Südbahn in unmittelbarer Berührung stehende Aspangbahn schloß sich an, die örtliche Nähe des Ostbahnhofes zum Hauptbahnhof